

MZ/BEB 190821



Das größte Stück im Räucherschrank: Ein 1,05 Meter langer Aal, den Frank Nowotnig (vorn, links), Peter Machura und Ulrich Schiller präsentierten. FOTO: SCHWARZE

Aufs Gewicht kommt es an

KÖNIGSANGELN Bernhard Schulze zieht mit 97 Fischen genau 5 630 Gramm aus dem Wasser und holt sich damit den ersten Platz bei den Nienburger Petrijüngern.

VON SANDRA SCHWARZE

NIENBURG/MZ - Nienburg im Zeichen der Königsangler: Insgesamt 50 Fischer aus Nienburg und den Ortsgruppen sowie zehn vom befreundeten Verein aus Nienburg an der Weser sind angetreten, Anglerkönig zu werden. Das Ziel: So viel Fischgewicht ins Keschernetz bringen wie möglich. Hätte es dabei Gleichstand gegeben, wäre es auf die Anzahl der Fische angekommen, erzählt der Schatzmeister bei den Nienburger Petrijüngern, Rainer Lücke.

Drei Stunden Konzentration Drei Stunden haben die Anglerkönigsanwärter, zu denen er ebenfalls gezählt hat, an den ausgelosten Plätzen zugebracht. Dann geht es darum, mit einer Rute Friedfische zu erwischen. Das Glück erweist sich dem Angler allerdings nicht als hold, weshalb er eingestehen muss: „Ich habe nichts geangelt“. Der Königstitel sei allerdings keine reine Zufallsache. Hier ist Fachkompetenz, Experimentierfreudigkeit und Training der Lotse zur guten Platzierung, weiß der Vorsitzende Frank Nowotnig. Es komme auf die Angeltiefe und -köder an. Beides müsse passen.



Die Jugend hat gezeigt, was sie kann: Tim Lempfer (Mitte) erreichte den ersten, Julia Liebaug den zweiten und Moritz Niewird den dritten Platz. FOTO: SCHWARZE

Schon dreimal war der passionierte Meeresangler seit 1990 selbst Nienburger Anglerkönig. Diesmal landet er auf dem achten Platz. Der zugewiesene Platz wurde erst kürzlich vom Schilf befreit. Die Fische seien an dieser Stelle noch nicht angefütert; das Wasser lediglich 1,20 Meter tief. Seine Rute mitsamt Köder hat er bis beinahe auf den Grund ausgefahren. So bleibt es bei 17 Fischen mit einem Gesamtgewicht von 1900 Gramm. Nicht deswegen ist er allerdings leicht verstimmt. „Seit 28 Jahren ist es mir noch nicht passiert, dass der neue König zur Ehrung nicht da ist“, nimmt er die Königskette mit den

golden glänzenden Gedenkfischnen in die Hand, die jeder Anglerkönig nach seinem Sieg bekommt. Unter normalen Umständen hätte Nowotnig die Kette an Bernhard Schulze überreicht. Er hat mit reichlich Abstand ein beachtliches Ergebnis von 5 630 Gramm und 97 Fischen erzielt. Mehr als zwei Kilogramm trennen ihn vom Zweitplatzierten Bernd Henning (zehn Fische, 3510 Gramm). Im Schnitt hat Schulze in den drei Stunden immer mindestens dreimal so viel Fisch wie alle anderen geangelt.

„Zehn Prozent ist Glück, das andere Fischfeeling“, besteht Nowotnig auf seine Meinung. Der

Drittplatzierte Thomas Barnebeck sieht das etwas anders. Für ihn sind 90 Prozent Glück im Spiel. Als er am Saalealtarm einen als Badestelle bekannten Standort zugewiesen bekommt, sieht er seine Chancen schwinden. Dort sei das Fischfangen schwieriger, weil sie dort normalerweise kaum bis nicht angefütert seien. Doch diesmal sieht es im Endergebnis gar nicht so schlecht aus: 3 500 Gramm und 38 Fische bescheren dem 39-Jährigen Platz 3.

Paradies Norwegen

Drei Fische hat er versehentlich neben den Keschern geworfen, sonst wäre das Ergebnis noch besser ausgefallen. Bei konstanter Angeltiefe von 1,90 Meter fängt er vor allem 20 Zentimeter große Brassen. Sein bisher imposantester Fang biss in Norwegen an. Es war ein 30 Kilogramm schwerer und 1,30 Meter langer Heilbutt. Exemplare dieser Art können eine Größe von bis zu drei Metern und 200 Kilo erreichen. Thomas Barnebeck ist auf letzteres gar nicht erpicht. Einmal Anglerkönig zu sein, würde ihm schon genügen. Die Fische werden übrigens nicht alle gegessen. Sie landeten nach dem Fischen und Wiegen wieder im Wasser.